

Was betrachtet sie bloß so intensiv?

Wir haben einen Termin bei unserer Hausärztin. Nichts besonderes, nur die vierteljährliche Kontrolluntersuchung. Es geht uns beiden gut, wir fühlen uns wohl und gesund. Ziemlich entspannt sitzen wir denn auch im Wartezimmer und nehmen die wenigen Patienten, die vor uns dran sind, ohne Groll in Kauf. Außerdem freuen wir uns auf die Begegnung mit unserer Ärztin. Ja, wirklich! Denn sie ist außergewöhnlich nett. Kompetent sowieso. Und energisch, wenn es um notwendige Untersuchungen und Impfungen geht. Wir fühlen uns gut von ihr betreut. Sie hat ein Auge auf uns. Und sie hat einen Hund! Diese Tatsache allein wäre schon ausreichend für Monis Zutrauen. Aber es kommt noch besser! Sie und ihr Mann besitzen ebenso wie wir ein Wohnmobil, mit dem sie mehrmals im Jahr unterwegs sind. Natürlich mit Hund! Genau wie wir! Diese Gemeinsamkeiten bieten genügend Gesprächsstoff und, wie gesagt, sie spielen eine große Rolle für Monis Aufgeschlossenheit. Doch jetzt müssen wir uns erst einmal noch zwei Patienten gedulden.

Kein Problem.

Ich blättere in einem sehr bunten Magazin, um endlich wieder einmal meine Wissenslücken, das aufregende Leben unserer Promis betreffend, schließen zu können.

Meine Tochter blättert nicht.

Sie“ liest“.

Dieses Mal nicht, meinem Beispiel folgend, in einer bunten Zeitschrift mit vielen großen Photos und wenig Text, sondern in einer Broschüre, die sie sich vom Stapel gegriffen hat.

Sie liest in einem Heft mit dem Titel „Hilfe! Infarktrisiko“!!

Ich erspähe eine Doppelseite mit klein gedrucktem Text, nur unten in der Ecke ist ein winziges Photo zu erkennen.

Erstaunt beobachte ich sie von der Seite. Sehr aufmerksam, in sich versunken, in typischer Lesehaltung starrt sie auf den Text. Ich meine sogar, ich sehe sie ihren Kopf bewegen, ganz so, als verfolge sie die Zeilen.

*Einen verzweiferten Augenblick, einen Herzschlag lang sehe ich sie wirklich **lesen!***

Nur nicht stören jetzt!

Ich schaue sie an und gerate unweigerlich ins Träumen.

Wieder einmal!

Ganz kurz nur möchte ich den verführerischen Moment genießen!

Den Anblick auf mich wirken lassen!

Eine herrliche kleine Weile gebe ich mir die Erlaubnis, nur das zu glauben, was ich sehe.

Nämlich meine Tochter mit aufgeschlagenem Buch.

Lesend!

Wenige Sekunden verlockende Träumerei, dann macht meine Hoffnung der Realität wieder Platz,

Zumal wir jetzt aufgerufen werden.

Der prüfende Blick der Ärztin muss wohl Spuren der vorangegangenen Situation in meinem Gesicht entdeckt haben.

Jedenfalls erkundigt sie sich eindringlich nach meinem Befinden.

„Wie geht es Ihnen? Ist alles in Ordnung?“

Blitzschnell erwäge ich, ihr von eben und überhaupt zu erzählen.

Sie wäre eine gute ZuhörerIn, das weiß ich.

Doch dann beschließe ich, es nicht zu tun.

Nicht heute.

Vielleicht ein anderes Mal, wenn ich allein bei ihr bin.

Also atme ich tief durch, um so meine Fassung wieder zu gewinnen und wahrheitsgemäß antworten zu können.

„Ja, klar.“

Es ist alles wie immer!“